

Bei der Norddeutschen, der größten aller Hagelversicherungs-Gesellschaften, sind noch einige

Agenturen im Oberamt Neuenbürg

zu besetzen. Die Herren Schultheißen, Gemeinderäte, Lehrer, oder sonst solide, thätige Geschäftsleute, welche eine derartige Agentur zu übernehmen bereit sind, wollen sich schriftlich wenden an

Ad. Reclam, Stuttgart, Silber-Str. 5,
Generalagent der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart**

Zu haben in Neuenbürg bei Herren Franz Andraes, J. Mahler Wtw., W. Rök; in Calmbach bei Herrn Chr. Locher; in Herrenalb bei Herrn Val Brosius; in Wildbad bei Herren Fr. Funk, Carl Schobert, Fr. Treiber.

Dr. Schneider, Direktor

der

Brauer-Akademie zu Worms

teilt mit, dass der **Sommerkursus am 1. Mai** beginnt und Programme durch ihn gratis zu erhalten sind.

1200 bis 1500 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgetrieben. Bei wem sagt die Redaktion.



Eine gesunde

Geldbörse

mit etwas Inhalt ist auf der Straße von Arnbach nach Neuenbürg gefunden worden und abzuholen bei

Friedrich Rieselmann,
Oberniedelsbach

Paffende

Confirmationsgeschenke

empfehlen **Jac. Mees.**

Mehrere tausend Mart

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationsheft abzugeben bei der Redaktion des Enztalers.

Für die Abgebrannten in Calmbach sind ferner bei uns eingegangen:

Neuenbürg: C. B. 2 M., Ungenannt 1 M., M. u. S. 2 M., C. B. 1 M. — (Berichtigung: in der letzten Anzeige sollte es heißen: von den Bureau-Angestellten und Fabrikarbeitern der Wirt. Zuteilweberei, Kollekte 20 M. 50 J.)

Birkenfeld: Ungen. 1 M.

Rehl: C. Merk 1 M., A. Zimmerle 2 M.

Zusammen bis jetzt 141 M. 30 J., welche in 2 Sendungen dem gemeinschaftlichen Amt Calmbach übermittelt sind.

Herzlichen Dank!

Redaktion d. Enzt.

Kronik.

Deutschland.

Bei dem jüngsten Festessen beim Fürsten Bismarck bewegte sich die Unterhaltung um die kirchenpolitischen Vorlagen und die dazu gestellten Anträge und wandte sich dann der Kolonisierung Polens zu. Auf eine Bemerkung des Dr. Dernburg, daß die Mark das beste Kolonisierungsmaterial enthalte, erklärte der Reichskanzler, daß er ganz besonders auch die Schwaben im Auge habe, welche sich überall als vorzügliche, ihre germanische Natur bewahrende Kolonisten bewährt hätten und führte hiefür verschiedene Beispiele an.

Berlin, 6. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kehrt heute den Spieß gegen Richter um, indem sie seinen Ausspruch, lange könne und dürfe so nicht mehr in Deutschland regiert werden, paraphrasiert, von einer, die großen Ziele der Reichspolitik vereitelnden Obstruktion spricht und sagt, lange dürfe die heutige oder eine ähnliche Parlamentsmehrheit nicht mehr eine Macht ausüben, wenn nicht die gesamten Verhältnisse geschädigt werden sollen, wie Richter treffend bemerkt habe. Es müßten Wege gesucht werden, um die steigenden Bedürfnisse des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden ohne den Reichstag zu befriedigen. Richters Sieg würde eine Niederlage des Reiches sein.

Berlin, 10. März. (Reichstag.) Zu dem Antrag Moltke, betreffend das Militärpensionsgesetz, ergreift der Antragsteller selbst das Wort und führt unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses und der Tribünen ungefähr Folgendes aus: daß er die konservative Partei in Schutz nehmen müsse, wenn behauptet werde, daß dieser Antrag lediglich ein Gegenzug dieser Partei gegen das Beamtenpensionsgesetz sei. Moltke weist den Vorwurf der „Deutsch-Freisinnigen“ wegen Verkoppelung beider Materien zurück und schließt mit der Aufforderung, die Armee jugendfrisch und schlagfertig zu erhalten, damit der Friede Europas gewahrt bleibe. Während der Rede herrschte lautlose Stille, nach derselben intensiver Beifall.

Die deutsche Barke **Auguste**, die am 30. Jan. von Cardiff in Hongkong ankam, entging in der Nachbarschaft der Tupuiniseln mit genauer Not der Gefahr, in die Gewalt von Seeräubern zu fallen. Am 16. Jan. sah man 9 bewehrte Kähne, mit 150 Wilden bemannt, sich dem Schiffe nähern. Der Kapitän, der, ehe er Europa verließ, gegen diese Südssee-Insulaner gewarnt worden, bewaffnete seine Mannschaft, und als die Wilden näher kamen, wurde nach vorheriger Warnung Feuer auf sie gegeben. Sie wurden schließlich vertrieben, nachdem mehrere derselben getötet und verwundet worden waren.

Köln, 8. März. Leider hat der Karneval, wie gewöhnlich, auch diesmal wieder Unglück im Gefolge. Als ein Wagen heute von der Baustelle gezogen werden sollte, stieß er an eine verwitterte Mauer an, diese stürzte um und begrub fünf Personen unter sich, die sämtlich mehr oder minder verletzt wurden. Die Verwundung eines 12jährigen Mädchens soll tödlich sein. — Auch in Darmstadt hat der Karneval ein Opfer gefordert. Ein Zigarrenarbeiter produzierte sich abends im Kostüm eines Bären in einer Wirtenschaft. Als er sich zum Tanz einen Stod ins Genick stemmen wollte, kam er mit der rechten Hand der Gasflamme zu nah, der Kermel fing Feuer, und als er mit der linken Hand zum Löschwerk zuzugriff, flammte auch der linke Kermel auf. Der Unglückliche hat so schwere Brandwunden erlitten, daß er denselben erlegen ist.

Nürnberg, 11. März. Ein heute Nacht ausgebrochenes Feuer hat die große Häberlein'sche Ledluchen- und Chokoladenfabrik eingeäschert. (S. M.)

Augsburg, 3. März. So sehr das volkstümliche Unternehmen der Schaffung von Reichswaisenhäusern bei allen Menschenfreunden freudigen Anklang findet, um so bedauerlicher ist es, daß auch diese menschenfreundlichen Schöpfungen von kirchlicher Seite Verdächtigungen und Anfeindungen unterliegen.

Staufen, 5. März. Im Weingeichheit ist noch immer nicht genug Leben, obgleich der Wein sich auf dem Lager gut gemacht und der Preis des hellen Weins nicht höher ist, als der des Mostes im Herbst.

Pforzheim, 11. März. Der Geburtsstag des Kaisers wird am Montag den 22. d. M. in der hier üblichen Weise gefeiert, das Festessen findet im Hotel zur Post statt. — Wie seit einer Reihe von Jahren wird auch der Gartenbauverein den Tag durch eine am Vorabend veranstaltete Ausstellung mit geselliger Unterhaltung feiern. (P. B.)

Die Londoner deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft hielt am 1. März unter dem Vorsitz des Hrn. Oskar v. Ernsthausen ihr 68. Jahresfest, an welchem etwa 200 Gäste teilnahmen. Der Teintspruch auf den deutschen Kaiser wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Hierauf trank Graf Hayfeldt, nachdem er für die Weiße, mit welcher der Toast auf den Kaiser aufgenommen worden, seinen herzlichsten Dank ausgedrückt, auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich und der übrigen fürstlichen Gönner der Gesellschaft. Die

geistvolle Rede des G. den besten Eindruck Versicherung, daß er seine Landsleute in schützen.

Wirt

Stuttgart mittag haben sich E. helm und dessen h. Friedrich mittelst S. furt a. M. begeben, n. der hohen Braut d. zessin von Schaumb. soll, welche mit it. dajelbit angetommen.

Durch Beschluß den Schwarzwaldkre wurde zum Schult. Althengliett Obera. Bauer und Gemeind.

Zu Gunsten des denkmals erläßt Komitee für das Den von Thalheim und klärung, welche in „Wir haben uns unt. bezw. 8. Jan. d. J. einigt, daß das S. Schneckenburger, de am Rhein“, in de lingen errichtet, zuv. ort Thalheim in r. werden soll.“ Dur wie es scheint, e. welche entschieden i. liegt.

Das evangelisch. Stuttgart, das jährl. legensreiche hat, ist noch immer 96.000 M. belastet. derbaren Freigebigk. Publikums für da. tholischen barmher. jene Thatsache der Kläiber aus Göppin. Reichs-Post“ mit evangelischen Leute zuerst ewer evangel. schuldenfrei!“

Cannstatt, schon in der Nähe so werden gegenw. halb des neuen Sto.maschine der Herr Menge Bleifugeln von den Kämpfern und Franzosen zu hundert herrühren. verschiedener Größe länglichrund. Feinlich auf beiden Sei über und das Fluß. solcher Wurfschiff. Waffen wurden schon

Reutlinger e. Mittag trat ein i. über auf, wie es n. ist. In kurzer Ze 1 Meter hoch zuge. wege werden für Schlitten unpassic. obwohl von 4 P. einer zweistündigen Verspätung. Auch ständig weiter.



geistvolle Rede des Grafen Hatzfeldt machte den besten Eindruck, insbesondere seine Versicherung, daß er stets bereit sein werde, seine Landsleute in jeder Weise zu beschützen. (S. W.)

Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Vorgestern mittag haben sich Se. K. H. Prinz Wilhelm und dessen hohe Mutter Prinzessin Friedrich mittelst Schnellzugs nach Frankfurt a. M. begeben, wobei die Vorstellung der hohen Braut des Prinzen, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, stattfinden soll, welche mit ihren fürstlichen Eltern dajelbst angekommen ist.

Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 9. März d. J. wurde zum Schultheißen der Gemeinde Althengstett, Oberamts Calw, Jakob Flick, Bauer und Gemeinderat dajelbst, ernannt.

Zu Gunsten des Schneckenburgerdenkmals erläßt das gemeinschaftliche Komite für das Denkmal mit Unterschriften von Thalheim und Tuttlingen eine Erklärung, welche in der Hauptsache lautet: „Wir haben uns unterm 9. Dezember 1885 bezw. 8. Jan. d. J. vollständig dahin geeinigt, daß das Hauptdenkmal für Max Schneckenburger, den Dichter der „Wacht am Rhein“, in der Oberamtsstadt Tuttlingen errichtet, zuvor aber dessen Geburtsort Thalheim in würdiger Weise bedacht werden soll.“ Durch diese Erklärung ist, wie es scheint, eine Einigung erzielt, welche entschieden im Interesse der Sache liegt.

Das evangelische Diakonissenhaus in Stuttgart, das bereits eine dreißigjährige segensreiche Wirksamkeit hinter sich hat, ist noch immer mit einer Schuld von 96.000 M. belastet. Angesichts der wunderbaren Freigebigkeit unseres evangelischen Publikums für das Krankenhaus der katholischen barmherzigen Schwestern ist jene Thatsache beschämend, wie Dekan Kläiber aus Göppingen in der „Deutschen Reichs-Post“ mit Recht bemerkt. „Ihr evangelischen Leute“ ruft er aus, „machtet zuerst euer evangelisches Diakonissenhaus schuldenfrei!“

Canstatt, 9. März. Wie früher schon in der Nähe der untern Ziegelhütte, so werden gegenwärtig unmittelbar unterhalb des neuen Steges durch die Vaggermaschine der Herren Gebr. Merz eine Menge Bleikugeln zu Tage gefördert, die von den Kämpfen zwischen Oesterreichern und Franzosen zu Ende des vorigen Jahrhunderts herrühren. Die Kugeln sind von verschiedener Größe und teils rund teils länglichrund. Feinde standen sich bekanntlich auf beiden Seiten des Neckars gegenüber und das Flußbett mag noch tausende solcher Wurfgeschosse bergen; auch andere Waffen wurden schon in demselben gefunden.

Reutlingen a. Alb, 7. März. Gestern Mittag trat ein so gewaltiges Schneegestöber auf, wie es noch selten vorgekommen ist. In kurzer Zeit war das Feld über 1 Meter hoch zugehneit. Die Verkehrswege werden für Fußgänger, Wagen und Schlitten unpassierbar. Die Nachtpost, obwohl von 4 Pferden gezogen, hatte auf einer zweistündigen Strecke 1 1/2 Stunden Verspätung. Auch heute schneit es beständig weiter.

Horb, 9. März. In einer hiesigen Wirtschaft ist gestern abend ein Stromer mit dem Wirt in Streit geraten, wobei ersterer zuerst die Lampe zusammenschlug und dann dem Wirt einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß dieser besinnungslos zusammenbrach; der ruchlose Thäter sitzt bereits im Amtsgerichtsgefängnis.

Wöckmühl, 4. März. Man schreibt von hier dem „Schwäb. Merk.“: „Die Angehörigen des auf der chinesischen Panzerkorvette „Ting-Yuen“ bei der Ueberführung derselben nach China durch den ausströmenden Dampf aus dem Dampfrohr in der Maschine so unglücklich verbrühten und an den Brandwunden gestorbenen Maschinistenassistenten Otto Feucht von hier erhielten vor einigen Tagen von dem kaiserl. Konsul Pell dram in Tientsin durch das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nicht nur die über den Todesfall amtlich aufgenommenen Akten, sondern auch einen Nachweis über die Hinterlassenschaft in bar und Effekten, sowie ganz besonders durch die geschehene gütige Anregung und Verwendung von Seiten des obenbezeichneten Konsuls bei der chinesischen Behörde, eine Entschädigung von 800 Taels=4000 M., wonach der eingefandte Wechsel 4056 M 62 S beträgt. Die Eltern und Geschwister des Verunglückten sind nun durch die Handlungsweise des Konsuls Pell dram, der für die pekuniäre Entschädigung für die Angehörigen und die Hinterlassenschaft des Verunglückten sich so sorgsam verwendet, namentlich auch für ein ordentliches Begräbnis auf dem Friedhof in Tientsin gesorgt hat, sehr getrostet und erfreut.“

In Alpirsbach explodierten auf dem Baurose des Unternehmers Kläiger einige Dynamitpatronen, welche der Arbeiter Karl Sauer in seinen Stiefeln aufbewahrt hatte; Sauer war auf der Stelle tot, der rechte Fuß war ihm abgerissen worden.

In Herrenberg hat sich ein Lehrling beim Tauanschießen aus Unvorsichtigkeit den Ladstock einer Pistole in die Brust geschossen und starb nach wenigen Stunden.

A u s l a n d.

Durch den Landesverratsprozeß gegen Sarauw ist festgestellt, daß in Paris ein Spionierbureau des Dänen Hanjen besteht, und Beziehungen zu französischen Militärbehörden unterhält. Frankreich hätte daher alle Ursache, vor der eigenen Thüre zu kehren. Statt dessen hat es der Kriegsminister Boulanger angezeigt gefunden, einen Geiseltwurf zum Schutze gegen ausländische Spione einzubringen. Die „R. Z.“ hat ganz recht, wenn sie bemerkt, daß dies Vorgehen eine gewisse Heiterkeit zu erregen geeignet sei, da ja aus den geheimen Mitteln eben dieses französischen Kriegsministeriums ein ganzes Heer von Spionen unterhalten werde. Auch der „Standard“ hebt anläßlich des Prozesses Sarauw hervor, wie viele schwerwiegende unzweifelhafte Thatsachen auf Paris, als den Mittelpunkt eines französischen in Deutschland betriebenen Spioniersystems hinweisen.

Paris, 11. März. Zwischen Mentone und Monaco sind 2 Eisenbahnpersonen-

züge zusammengestoßen; etwa 10 Wagen wurden zertrümmert, mehrere Personen getötet, viele verwundet.

London, 9. März. Aus Cardiff wird ein entsetzlicher Unglücksfall gemeldet, der den augenblicklichen Tod von 5 Personen und die Verletzung vieler anderer zur Folge hatte. Auf dem Schlepptampfer Rissleman, welcher am westl. Hafendamm vor Anker lag, explodierte heute früh um 9 Uhr der Kessel mit so schrecklicher Gewalt, daß das Fahrzeug in Atome zerstört wurde. Der Kapitän, der Maschinist, der Heizer und ein Matrose wurden auf der Stelle getötet, und ein Teil des Kessels wurde über 200 Meter weit in die Bute Docks geschleudert, wo er in das Hinterteil der italien. Barke Clotilde einschlug und den Mann am Steuerruder tötete. Mehrere Personen sind so ernstlich verletzt worden, daß man ihr Auskommen bezweifelt.

Durch den Viten der Vereinigten Staaten geht wieder eine größere Streik-Bewegung. Zu den 9000 streikenden Arbeitern der Newyorker Südwest-Pierdebahn-Gesellschaft haben sich am Montag gegen 4000 streikende Tischler und Zimmerleute hinzugesellt. Auch unter den Kohlenarbeitern in Maryland ist ein Streik ausgebrochen und aus mehreren anderen Gegenden der Vereinigten Staaten werden ebemalls Arbeitseinstellungen gemeldet. Die Gleichzeitigkeit all dieser Streikbewegungen läßt vermuten, daß man es mit einer einheitlichen Organisation zu thun hat.

Wie aus Beirut geschrieben wird, ist vor einigen Wochen der dortige Tischlermeister Gustav Bulling, ein württ. Landsmann (gebürtig in Schorndorf) und seit 1873 in Beirut ansäßig, von einem schweren Schicksalschlage getroffen worden. Eine Feuersbrunst hat ihm die gesamte nicht versicherte Habe vernichtet, so daß Herr Bulling mit seiner Familie in eine bittere Notlage gerieth. Zwar sind die Freunde des Heimgefluchten zusammengetreten, um ihm den erlittenen Schaden einigermaßen zu erzeßen, doch kann Herr Bulling noch immer nicht sorgenfrei in die Zukunft blicken und hofft auch auf Hilfe aus der alten Heimat.

Miszellen.

Drei bis zum Tode.

Episode aus dem letzten polnischen Aufstande, von R. F. Böttger. (Fortsetzung.)

Lange sah Otto da, starr und unbeweglich, den Brief des, mit ihm so gut und treu es meinenden Vaters in der Hand haltend. All die weichen und edlen Gefühle der Kindesliebe, der Pflicht und des Gehorsams, die bisher dem Leichtsinne, der Eitelkeit und einem unzeitigen Thaterdrang gewichen waren, brachen jetzt mit um so größerer Macht hervor. Er erinnerte sich der unendlichen Liebe und Güte, die seine Eltern stets gegen ihn bewiesen hatten und krampfhaft zog sich sein Herz zusammen, als er daran dachte, wie er jetzt im Begriff stände, dieselbe zu lohnen. „Noch ist es Zeit, noch bist du durch nichts gebunden“, flüsterte die gute Stimme in ihm, „reise nach Hause, bekenne deinem Vater, was du vorhattest, er wird dir



vergeben und Alles wird noch gut werden. — — „Rein“, flüster die böse Stimme in ihm, „es ist zu spät; du würdest als Feigling verachtet, als Treulofer bestraft und ausgestoßen werden.“ Und gleich, wie um ihn in den legtern, den unheilvollen Gedanken zu bestärken, pocht es in diesem Augenblick an die Thür und ein zweiter Brief in polnischer Sprache, die die Einladung zur Versammlung auf abends 9 Uhr im bewußten Lokale enthaltend, wurde hereingebracht.

„Mein Schicksal ist entschieden,“ sagte er, nachdem er den Brief gelesen, „mein Wille steht fest; ich gehe heute Abend zur Versammlung. — — — Es ist ein hoher, erhabener Zweck, dem ich mich widme. — — — Polen wird befreit werden. — — — Ha, wie schön wird es sein, wenn dieses Polen nicht mehr das zerstückelte und zerlegte Land sein wird, das es jetzt ist, sondern ein großes, freies und unabhängiges Reich, wie es früher gewesen. Wie schön, sich sagen zu können: auch du hast an seiner Befreiung Teil gehabt, auch du hast mit deinen schwachen Kräften seine Größe mit aufrichten helfen! Wahrlich dieses schöne Bewußtsein wiegt die Thränen einer Mutter, den Jörn eines Vaters reichlich wieder auf.“

So träumte der unglückliche, bethörte Jüngling weiter fort, bis es dunkler und dunkler, zuletzt ganz finster wurde und er auf dem Sofa leise einschief. Als er erwachte, ging er rasch hinunter, um den wichtigen Gang anzutreten.

Am Ende der Stadt, in einer unbelebten, finstern Straße stand ein kleines, schmutziges Wirthshaus, welches an Wochenmärkten von Bauern frequentiert, sonst aber selten Gäste bei sich sah. Der Wirth, ein schlauer, verschmitzter Mann, dabei fanatischer Pole, hatte den jungen Berschwörern bereitwilligst seine Lokalitäten zur Verfügung gestellt, und auch stets dafür Sorge getragen, daß sie nicht durch unberufene Eindringlinge gestört oder gar ihre Zusammenkünfte entdeckt oder verraten wurden, auch heute, nachdem er die jungen Leute einzeln leise hinein gelassen hatte, schloß er sorgfältig Thür und Läden und postierte sich sodann in's Hausflur, um auf jedes verdächtige Geräusch zu horchen und die Berschwörer bei Zeiten zu warnen.

Treten wir nun in das außer einigen Heiligenbildern noch mit der Büste Kosciusko's geschmückte Gemach. An einem langen Tische, auf dem ein einfaches schwarzes Crucifix steht, sitzen die Berschwörer, sechzehn an der Zahl, ernst und erwartungsvoll. Der junge Mann von heut Nachmittag, Graf Vladimir D. präsiidierte der Versammlung.

Nachdem ein gemeinschaftliches Gebet gesprochen und die Namen aller Anwesenden verlesen waren, erhob sich Graf Vladimir und begann folgende Ansprache:

„Meine lieben Freunde und Mitbrüder! Wir Alle, die wir hier versammelt sind, haben geschworen an der für jeden Polen so wichtigen und heiligen Handlung, der Befreiung des Vaterlandes Teil zu nehmen. Wir haben geschworen, jeden Augenblick bereit zu sein und, sobald wir gerufen werden, in die Reihen der für's Vaterland Kämpfenden einzutreten und Gut und Blut,

Leben und Freiheit für unser Vaterland zu opfern. Nun der Augenblick ist da, wo wir gerufen werden, wo wir unsere Schwüre erfüllen, unsere Worte zu Thaten machen sollen.

Die Unsrigen sind bereits im Kampfe. Gott hat ihre Waffen gesegnet und ihnen, trotz der Uebermacht der Feinde, den Sieg in die Hände gegeben. Jedoch schon viele der Brüder haben als Märtyrer für die heilige Sache ihr Blut verspritzt, und, wollen wir die schon errangenen Vorteile nicht wieder aufgeben, so müssen die entstandenen Lücken der Kämpfer schnell wieder ausgefüllt werden. Wie Ihr wißt, sollten eigentlich die Brüder des Polener Gymnasiums den Anfang machen und sich in die Reihen der Vaterlandskämpfer begeben. Ihre hochherzigen edlen Entschlüsse sind jedoch entdeckt, verraten worden und viele von ihnen sind eingekerkert, die Uebrigen entflohen. So sind nun wir jetzt diejenigen, die das Glück haben, an der Reihe zu sein, und daß gerade jetzt die Gelegenheit zur Flucht äußerst günstig ist so habe ich Euch heute zusammenberufen. Morgen ist Sonntag, und Montag, wie Ihr wißt, auch noch Feiertag. Wir würden also erst Dienstag Morgen in der Schule vermißt werden, und dann sind wir schon längst über die Grenze.

Nun hört meinen Plan. Ihr reist morgen früh Alle nach Hause zu Euern Eltern und seid Ihr der Einwilligung derselben zu Euerm Unternehmen im Voraus gewiß, so teilt es ihnen offen mit und laßt Euch namentlich mit Geld reichlich versehen. Sollten jedoch die Eltern Einiger von Euch unpatriotisch genug sein, kleinlicher, persönlicher Bedenken halber, Euch den Anschluß an den glorreichen Freiheitskampf zu verweigern, so geht auch ohne ihre Einwilligung.“

„Und nun,“ fuhr er feierlich fort, indem er das Crucifix vom Tische und in die Höhe hob, „schwört mir bei dem gekreuzigten Leibe des Herrn, daß Ihr mit alledem, was ich soeben gesagt, einverstanden seid und Euch Morgen zu derselben Zeit und hier an demselben Orte mit Gut und Blut, Leib und Seele dem Vaterlande zur Verfügung stellen wollt. Jeden, der nicht erscheint, erkläre ich als Vaterlandsfeind und Verräter, dessen Leben geächtet sein soll.“ Er reichete hierauf jedem Einzelnen das Crucifix, der es inbrünstig küßte, und durch einen feierlichen Eid sein Gelübde besiegelte.

(Fortsetzung folgt.)

(Sibirische Kälte.) Auf der Strecke Salzburg-Wels ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. — bei wolkenlosem Himmel — eine wahrhaft sibirische, 21° Reaumur übersteigende, trockene Kälte eingetreten. In der Nacht vom 7. zum 8. gab es auf derselben Strecke, bei einer Kälte von 18 Graden, einen heftigen Schneesturm. Der Schnee liegt in Oberösterreich stellenweise 2 bis 3 m hoch. — Auf den böhmischen Strecken der k. k. Staatsbahnen zeigte das Thermometer in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. — 22 Grad Reaumur! — In Galizien beobachtete man in den jüngsten vollkommen klaren Nächten eine Kälte von 24 Grad Reaumur. Das Zugbegleitungs-

personal der Staatsbahnen hat in den letzten acht Tagen und Nächten in Tirol, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Böhmen und Galizien sehr gelitten und es sind einige Kondukteure erkrankt.

[Respekt vor dem Knoblauch] Vor einiger Zeit theilte der „P. U.“ mit, daß ein unschlagbares Heilmittel gegen die so furchtbare Hundswut (Wasserrache) der gewöhnliche Knoblauch sei. Ein deutsches Blatt brachte nun hierzu einen sehr interessanten Nachtrag. Es heißt darin:

„Wie es so vielfach in der Heilkunde vorkam, daß mit der Ueberhandnahme der früheren Alchymie und den Fortschritten der Chemie manches alte Gute und gute Alte als obsolet über Bord geworfen worden und dafür neue Präparate versucht und verwendet wurden, so erging es auch dem Knoblauch. Und doch nahm die älteste Heilkunde ihre Hauptmittel hauptsächlich aus dem Pflanzenreiche. In „Kraut, Stein und Wori“ lag die uralte Arzneikunde bei den weisen Kräuterkundigen germanischen Frauen. Ist es ja zum Beispiel erst in den letzten Jahrzehnten unierer altehrwürdigen „Farnkrautwurz“ wieder gelungen, sich als bestes Mittel gegen Bandwurm durch sogenannte Scheimmittelkünstler, die sich dabei bereicherten, neu einzubürgern. Vom Knoblauch schreibt aber schon der alte kräuterkundige Pedonius Dioscorides (64 Jahre nach Christus unter Kaiser Nero lebend) in seinem Pflanzenbuch, daß Knoblauch gegessen, nicht nur die breiten (Band-) Würmer vertreibt, sondern daß auch nichts besser sei wider den Rattern und Schlangenbiß als Knoblauch, gestoßen und mit Wein vermischt. „Ueberhaupt gegessen und auf die Wunde gelegt, ist auch der Knoblauch sehr heilsam gegen den wütenden Hundbiß. Gleiches ist bei Toblucht und Raserie der Fall.“ Plinius secundus, 79 nach Christus beim Ausbruch des Vesuvus umgekommen, schreibt in seiner Naturgeschichte, Buch 20, Kapitel 22: „Der Knoblauch besitzt große Kräfte, er heilt alle Stiche und Bisse von giftigen Tieren, sowohl als Speise, Getränk oder Ueberschlag benützt. Besonders ist Knoblauch heilsam gegen Hundebisse, wobei Knoblauch mit Honig vermischt überlegt wird.“ Die alten Kräuterbücher des XVI. und XVII. Jahrhunderts, zum Beispiel das von Matthioli, sagen: „Wen ein unsinniger toller Hund gebissen hat, der nehme Knoblauch und Chamillen, siede Beides in Wasser, stoße sie und mache daraus einen Ueberschlag. Ueberhaupt in Summe“, fährt der alte Kräuterkundige fort, „Knoblauch widersteht allen Giften, darum nennt ihn auch Galenus das Theriacum rusticorum, das ist den Bauerntheriak.“ Unter Theriak begriff man in der älteren Heilkunde Gegenmittel oder Gegengift gegen alle tierischen anderen Gifte.“

Bei der andauernden Kälte und geschlossnem Boden wird die Bitte, den hungernden Vögeln Futter zu streuen, überall willige Hände finden.

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 8. März 1886.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

Anzeige

Nr. 42.

Erscheint Dienstag, im Bezirk vierteljährlich

A

Neu

Die O

werden hiemit auf Ministeriums des 1886, Nr. 1139 des Gesetzes über seit vom 16. Juni 1886 Nr. 5, S aufmerksam gemacht Den 12. März

Neu

Die O

werden unter Hinweis des Gesetzes über die vom 16. Juni 1886, Nr. 64) veranlaßt — soweit dies noch einen Beschluß der Festsetzung der führen, da vom bisherige Bürger die Frohnfurrogat Der Vollzug in Protokollauszug Den 12. März

Privat

Rechtsan

hat sich in Calw

Wal

2700

zu 4 1/2% werden d. J. bei der

Dienstmä

Ein tüchtiges kann, wird gegen Von wem? ja

Neu

Für kommende

Spaten,

Garten-Re

empfiehlt sich beste

